

Kinderhort in Weihenstephan eröffnet

Am 1. September 2010 öffnete der neue Betriebskinderhort am Wissenschaftszentrum Weihenstephan (WZW) seine Pforten. Auch Sechs- bis Zwölfjährige können nun am Campus betreut werden. Damit rundet die TUM ihre bisherigen Betreuungsangebote für Kinder und Familien ab: Kinderkrippe, Ferienbetreuung und Babysitterservice. TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann erklärte dazu: »Unser strategisches Ziel ist es, die familienfreundlichste technische Universität in Deutschland zu werden. Und wir kommen ihm in großen Schritten näher: Der neue Hort macht Weihenstephan zum TUM-Standort mit den vielfältigsten Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder unserer Mitarbeiter.«

Die Einrichtung am Weihenstephaner Steig 19 ist in ein Jugendstil-Gebäude auf einem 3 000-Quadratmeter-Grundstück eingezogen. Die Villa, die der TUM zuvor als Bürogebäude gedient hatte, wurde für 150 000 Euro renoviert und kindgerecht ausgestattet. Drei Erzieherinnen und eine Kraft im »Freiwilligen Sozialen Jahr« betreuen die Kinder der TUM-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Die Hort-Öffnungszeiten, derzeit 11 bis 17 Uhr, sind flexibel an die Bedürfnisse von Eltern und Kindern angepasst.

Auch in der Ferienzeit wird das Gebäude zur Kinderbetreuung genutzt: Dann findet in den Räumen regelmäßig das Ferienprogramm der TUM statt. Das neue Haus hat übrigens passende Nachbarn – es liegt direkt neben der



»Dr. Gudula Wernecke-Rastetter Kindervilla«, die seit Herbst 2008 eine Kinderkrippe beherbergt. Die Neu- und Erweiterungsbauten in Weihenstephan wurden im Wesentlichen aus Mitteln der Exzellenzinitiative und der Friedrich Schiedel-Stiftung finanziert. Zur Ausstattung tragen die Erlöse der TUM-Benefizkonzerte in der Münchner Philharmonie bei.

Jana Bodický

TUM-Exponat im Deutschen Museum



Seit dem Frühjahr 2010 steht ein an der TUM angefertigtes Exponat zum Thema Internet-Telefonie (Voice over IP) im Deutschen Museum. Andreas Geiger hat es im Rahmen seiner Zulassungsarbeit für das Lehramtsstudium realisiert, am Lehrstuhl für Medientechnik und am Deutschen Museum wurde er betreut. Ziel ist es, die heute schon sehr populäre Technologie den Besuchern in einfacher Art und Weise näherzubringen.

Das Ausstellungsstück ergänzt den Bereich »Telekommunikation« im Deutschen Museum und behandelt mit der Internet-Telefonie die moderne Art der Übertragung

von Sprachinformationen mit Hilfe des Internet-Protokolls (IP). Diese Technologie ermöglicht es dem Nutzer, die meist vorhandene Breitbandverbindung neben dem reinen Datenverkehr auch für die Übertragung von Telefonaten zu nutzen. Das Exponat besteht aus mehreren Hardwarekomponenten und einer Animation, die eine theoretische Einführung in das Thema geben und zugleich eine praktische Demonstration ermöglichen. Der Aufbau umfasst als zentrale Vermittlungseinheit einen VoIP-Server, auf dem die freie Software Asterisk installiert ist. Über einen Ethernet-Switch sind an diesen ein IP-Telefon, ein Analog-Telefon-Adapter (ATA) mit analogem Telefon und ein Computer angeschlossen. Auf dem Computer läuft neben einem Software-basierten Telefon für die VoIP-Telefonie die Präsentation des Theorieteils in einer anschaulichen Flashanimation. Nach dem Theorieteil gibt der Demonstrationsteil dem Besucher die Möglichkeit, in die Nutzung des VoIP einzutauchen.

Michael Eichhorn

Für Sie notiert

Munich Centre of Advanced Computing: Zu einem Summer Workshop 2010 trafen sich im Juli 2010 die Wissenschaftler des Munich Centre of Advanced Computing (MAC). Der bayerische Exzellenzcluster soll den Standort Garching als europäisches Zentrum für Computer-gestützte Simulation und Höchstleistungsrechnen etablieren. Im MAC werden unter anderem zwei Projekte der strategischen Partnerschaft zwischen der TUM und der King Abdullah University of Science and Technology (KAUST) in Saudi-Arabien bearbeitet: »CO₂-Sequestration« und »Virtual Arabia«. Vertreter der Kaust warben auf dem Workshop für einen stärkeren Austausch unter den Wissenschaftlern. Etliche KAUST-Studenten haben bereits einige Monate an der TUM verbracht; zukünftig werden auch TUM-Doktoranden in Saudi Arabien forschen. Prof. Hans-Joachim Bungartz, MAC-Direktor und TUM-Ordinarius für Wissenschaftliches Rechnen, betonte vor allem den interdisziplinären Ansatz des MAC; der Campus Garching eigne sich ideal dafür: »Simulation ist eine anwendungsnahe Wissenschaft, und in Garching vereinigen sich wesentliche Disziplinen. Hinzu kommt, dass wir das Leibniz-Rechenzentrum in direkter Nachbarschaft haben. Simulationsberechnungen benötigen enorme Mengen an Rechenkapazität.«

T.I.M.E. Netzwerk: Das Advisory Board des T.I.M.E. Netzwerks – Top Industrial Managers for Europe – traf sich im Juli 2010 an der TUM, die derzeit die Vizepräsidentenschaft des Netzwerks innehat, um die weitere Entwicklung des Konsortiums zu besprechen. Bisheriger Mittelpunkt des Netzwerks, das die besten technischen Hochschulen Europas seit 1989 vereint, waren Vereinbarungen zur Doppelgraduierung zwischen den Mitgliedshochschulen. Das soll auch weiterhin der Fall sein. Um die Besonderheiten des T.I.M.E.-»Double Degrees« zu wahren und sie von den vielen »Joint-« und »Double Degrees« zu unterscheiden, die in den letzten Jahren entstanden sind, müssen allerdings gewisse Anforderungen erfüllt werden. Einig war sich das Board, dass zur Gewährung des T.I.M.E.-Labels für ein Doppelgraduierungsabkommen 60 zusätzliche ECTS-Punkte notwendig sein sollen. Die Credits können über eine Studienzeitverlängerung wie auch in T.I.M.E.-Sommer-schulen und -Managementkursen erlangt werden. Weitere Themen waren die Möglichkeit von Joint- bzw. Double-PhD-Vereinbarungen sowie die Öffnung des T.I.M.E. Netzwerks über Europa hinaus. Neben mehr als 50 europäischen Universitäten sind inzwischen auch Hochschulen aus Japan, Brasilien und China Mitglied.

www.time-association.org

»Até a próxima, EUBRANEX«: In Recife im Nordosten Brasiliens fand im August 2010 das Abschluss- und Evaluierungstreffen des »European-Brazilian Network for Academic Exchange« (EUBRANEX) statt, das seit Oktober 2008 vom International Office der TUM koordiniert wird. Das Netzwerk besteht aus neun europäischen und elf brasilianischen Universitäten und wird im EU-Programm »Erasmus Mundus External Cooperation Window« (EM ECW) mit knapp 3,1 Millionen Euro finanziert. Insgesamt konnten in dem Netzwerk 210 Stipendien in erster Linie an Studierende, aber auch an Doktoranden und Gastdozenten aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften vergeben werden. 150 Brasilianer gingen nach Europa, 60 Europäer nach Brasilien. Mit insgesamt 41 Stipendiaten war die TUM dabei die am meisten nachgefragte und mit Stipendien bedachte europäische Partneruniversität. Das Treffen von Recife stand im Zeichen der Projektevaluierung. 187 der 210 Stipendiaten hatten ein umfangreiches Feedback gegeben. Rund 95 Prozent der Stipendiaten stellten ihrer jeweiligen Gasthochschule in Europa und Brasilien gute Noten aus, und vor allem die Brasilianer sehen ihre Berufschancen durch den Auslandsaufenthalt entscheidend verbessert. Dr. Stephan Hollensteiner, EUBRANEX-Projektkoordinator der TUM,